

# **Es sind die kleinen Dinge, die wirklich zählen.**

**Alles, was nicht zu D,I&W3 oder dem Experiment gehört.**

**Einfach nur Kurzgeschichten.**

Von abgemeldet

## **Kapitel 1: "Was machst du hier?"**

„Was machst du hier?“

Keine Begrüßung.

Farin wirkte nicht glücklich, ihn zu sehen und zog ihn in einen Abstellraum, inmitten von Besen und Staub, nur weg von eventuellen neugierigen Blicken von zufällig vorbeikommenden Bandmitgliedern.

„Verfolgst du mich?“

Fragen wie Pistolenschüsse.

In solchen Momenten war Angriff die beste Verteidigung, wusste er. Nur nichts Falsches sagen, selbstsicher bleiben; vermitteln, wie sehr er bei ihm sein wollte, ohne es wirklich auszusprechen, um nicht weggeschickt zu werden.

Liebe, große Gefühle, Zusammengehörigkeit – all das war tabu, wurde nicht ausgesprochen, höchstens angedeutet, und immer nur von ihm, Bela. Er durfte Farin nicht zu sehr bedrängen, das wusste er – aber er konnte auch nicht ohne ihn. Also ehrlich sein, beschloss er – ehrlich sein, ohne die Frau zu erwähnen, mit der er gestern erfolglos die Leere in seinem Bett zu füllen versucht hatte. Er hatte heute früh einfach herfahren müssen, schließlich lag Hoffmanns Studio nur zwei Stunden von Barcelona entfernt. Der Gedanke, dass der große Blonde so nah war und sie dennoch ausgemacht hatten, sich zwei Monate lang nicht zu treffen, war unerträglich gewesen.

„Wenn du es genau wissen willst: ja,“ antwortete er endlich auf Farins Frage, nach außen hin völlig ruhig, innerlich zwischen irrer Freude, ihn endlich wieder zu sehen, und hohler Verzweiflung, darüber, dass ihre Unterschiedlichkeit manchmal so unüberwindbar schien, hin und hergerissen.

„Ich war in Barcelona, ein paar Tage raus aus dem Scheißwinter. Ich war feiern, einen trinken, und musste an dich denken. Also bin ich hergefahren.“

Farins Unnahbarkeit fiel in sich zusammen wie ein Kartenhaus. Er trat zu ihm, nahm

seine Hand, flocht ihre Finger ineinander, schweigend. Er beugte sich hinab, bis sie Stirn an Stirn da standen, sich in die Augen sahen, die Stille nur durchbrochen vom leisen Geräusch ihres Atems. In seinem Blick wechselte die Kälte von gerade zu Wärme und Verletzlichkeit. In solchen Momenten redete er nie. Auch nach all den Jahren kam es ihm nicht über die Lippen.

Bela genoss die Körperwärme des Anderen, so vertraut, und verdrängte die Leere, die sich schon wieder in ihm auszubreiten drohte. Warum, warum, warum nur konnte dieser Idiot nicht über seine Gefühle sprechen – und warum liebte er ihn trotzdem nach all den Jahren immer noch so sehr, dass er sich bedeutungslos und einsam fühlte, wann immer sie nicht zusammen waren?

Verdammt, dann würde eben doch wieder er es aussprechen.

„Du hast mir gefehlt.“

Farin, der Meister der Worte, sprach immer noch nicht.

Seine Lippen auf Belas waren warm, weich, wunderbar. Vertraut, immer wieder neu. Und doch...

Wann würde er es sagen?

-:-

Was tat Bela hier?

Manchmal hatte er das Gefühl, sein Schlagzeuger spielte mit ihm, wie mit der ungezählten Frauenriege, die er in den letzten Jahren getroffen, gefickt und abserviert hatte.

Er, Farin, war die einzige Konstante, der Einzige, zu dem Bela immer wieder zurückkam und auch über Nacht blieb. Trotzdem, manchmal genügte dieses Wissen nicht. War das wirklich Liebe?

Sie hatten es ausgemacht – ihre gegenseitige Freiheit war elementarer Bestandteil dessen, was sie teilten – sie konnten nur zusammen sein, wenn sie frei waren, mussten immer wieder Anderes erleben, um zu erfahren, was sie an einander hatten.

Und doch.

Es zerriss ihn, wenn Bela von seinen Sexabenteuern sprach. Scheiße, manchmal dachte er, Bela vögele alles, was nicht bei drei auf den Bäumen war, strohdumme Tänzerinnen und idiotische Lederuschis inklusive. Natürlich war das nicht fair. Aber ein Kern von Wahrheit steckte darin, obwohl sie beide mittlerweile alterstechnisch weit von der sexuellen Aktivität ihrer Anfangszeit entfernt waren.

Farin hatte Abstand gebraucht, beschlossen, direkt nach der Es Wird Eng – Tour und seinem Kurzurlaub das Racing Team – Album in Spanien aufzunehmen, das eigentlich erst nach dem Jazzfäst hatte aufgenommen werden sollen.

Es hatte alles noch schlimmer gemacht. Aber nichts, nichts konnte schlimmer sein, als das Gefühl der hohlen Eifersucht, als er den strahlenden, braungebrannten Bela in der Tür hatte stehen sehen, in einer Zeit, in der es ihm selbst so schlecht ging.

„Was machst du hier?“ sprach er unwillkürlich seine Gedanken aus, und verfluchte sich dafür, dass er so unfreundlich klang. Aber er musste es wissen, weitab von

eventuellen Racing Team – Mitgliedern, also zog er Bela in den nächstbesten Raum. Zufälligerweise ein staubiger Besenschrank.

„Verfolgst du mich?“ fragte er, nicht gerade freundlicher.

Das „Warum spielst du mit mir?“ konnte er sich gerade noch verkneifen.

Bela sah ihn seltsam an, seine grünen Augen unergründlich und, auch nach all den Bühnen, Konzerten, Touren und langen Nächten, die sie geteilt hatten, konnte ihr Leuchten ihn noch fesseln.

„Wenn du es genau wissen willst: ja,“ antwortete der Drummer ruhig.

„Ich war in Barcelona, ein paar Tage raus aus dem Scheißwinter. Ich war feiern, einen trinken, und musste an dich denken. Also bin ich hergefahren.“

Farin konnte sich das „feiern, einen trinken“ und die zugehörigen Bett-Eskapaden lebhaft vorstellen. Und doch, doch liebte er diesen arroganten Gockel, der meinte, so etwas würde nichts bedeuten, mit einer verzweifelten Zärtlichkeit, die ihn immer wieder überraschte – und stärker war als seine Wut, sein Unverständnis, ihre grundlegende Verschiedenheit.

Er trat zu Bela, nahm seine Hand, konnte gar nicht anders, und genoss die Wärme der vertrauten Finger, die kühlen Ringe, die von den Sticks immer raue Handfläche. Wieder einmal verlor er sich in diesen blitzenden grünen Augen, verzieh ihm wieder alles, als Bela leise sagte:

„Du hast mir gefehlt.“

Farin glaubte ihm, natürlich. Für Bela bedeutete fremder Sex nichts, war Teil seines Alltags. Seine Hand krallte sich in Belas T-Shirt-Stoff, wollte ihn nie wieder loslassen. Er küsste ihn, schluckte seine Vorwürfe hinunter.

Belas Lippen waren warm, weich, wunderbar. Vertraut, immer wieder neu. Und doch...

Wann würde er nicht mehr teilen müssen?

-:-

Nach einer Ewigkeit brachen sie den Kuss und das Schweigen.

„Farin,“ sagte Bela.

„Bela,“ sagte Farin, gleichzeitig.

Keiner von beiden lachte, obwohl ihnen normalerweise die lachenden Momente die liebsten waren.

Ihre Finger waren verschränkt, ihre Herzen dröhnten so laut in ihren Ohren, dass sie sich sicher waren, dass der Andere es hören müsste.

„Sprich,“ sagte Bela, nachdem sie sich einen Moment unsicher angesehen hatten.

Farins Hand strich eine dunkle Haarsträhne zurück, legte sich auf Belas Wange.

„Du... du hast mir auch gefehlt. Verdammt, ich kann nicht ohne dich.“

Farin wirkte ernst und ungewöhnlich unsicher, aber um so ehrlicher, während er stockend aussprach, was ihn so lange beschäftigt hatte.

Belas Augen blitzten, jetzt lächelte er doch, still und glücklich, und für Farin ging die Sonne auf.

Der Drummer legte seine Arme um Farins Hals, stellte sich auf die Zehenspitzen und flüsterte etwas, das in all den Jahren keiner von beiden je ausgesprochen hatte.

„Und ich erst. Ich liebe dich, du Idiot.“

Farins Augen weiteten sich, dann grinste er von einem Ohr zum anderen, breiter, als für jedes Teeniezeitschriften-Poster seiner Karriere.

„Ich dich auch,“ sagte er ernst, und nieste, als ihm Staub in die Nase geriet. „Selbst in einem Besenschrank.“

Sie lachten und küssten sich.

Farin schmeckte nach kühlen Morgen in den Bergen, salziger Meeresluft, ewigem Pfefferminztee und nach... nach Farin eben.

Bela schmeckte nach Frühlingsregen, frischen Papayas, immer gemischt mit dem leichten, aufregend starkem Nachgeschmack alkoholischer Getränke und nach... nach Bela eben.

Das Leben hatte, für den Moment, seine Leichtigkeit wieder gewonnen. Und das genügte, dachten beide, während sie sich lachend in die Augen sahen.

-:-

Cindia, die gerade draußen auf dem Flur vorbeikam, grinste. Sie hatte keine Ahnung, was der Chef und Bela im Abstellraum zu suchen hatten und worüber sie lachten, aber bei den beiden Vögeln wunderte sie sich schon lange über nichts mehr. Kopfschüttelnd ging sie weiter, eine Melodie für das neue Album summend.

—

Anmerkungen:

Obwohl einiges euch aktuell und bekannt vorkommen mag, benutze ich unsere beiden Helden natürlich wie immer auf rein fiktionaler Ebene.

Aber, nachdem ich hörte, dass Bela Farin tatsächlich im Studio besucht hat, musste das einfach raus. Völlig abseits von Experimenten (meine Muse streikt, grummel. Verlangt Lohnerhöhung, Frechheit!) und \*hust\*Pornokapiteln\*hust\*

Jaja, irgendwann kommen auch die, versprochen!

Bis dahin erfreue ich mich wie immer seehr an Kommis XD